



Pferde: Weide gut, alles gut?

Stand: 08.2023

Für Pferdefreunde geht die Idealvorstellung einer artgerechten Haltung meist mit dem Bild einer friedlich grasenden Gruppe von Pferden auf einer schönen grünen Wiese einher. Tatsächlich kommt der Weidegang dem natürlichen Verhalten des Steppen- und Herdentieres Pferd am ehesten entgegen. Neben der reinen Futteraufnahme sind die Tiere mit der Auswahl bevorzugter Pflanzen beschäftigt, können sich bewegen und nicht zuletzt ihr Sozialverhalten ausleben. Doch Weidehaltung zur Freude von Tier und Mensch bringt auch Herausforderungen mit sich. Anbei ein paar Tipps und Infos.



DIE BASICS

Weiden sind Kulturlflächen und müssen als solche regelmäßig gepflegt werden (z. B. Abschleppen, Mulchen, Mähen, Düngen, Nachsähen usw.). Generell sollten hier die Grundsätze der guten landwirtschaftlichen Praxis greifen. Weitere Voraussetzungen für die Beweidung durch Pferde:

- 🐾 Stabile, sichere Einzäunung: z. B. fester Holz- oder Elektrozaun (mind. 2000 – 2500 V)
 - ohne Ausbruchs- bzw. Verletzungsrisiko
 - keine Verwendung von bloßem Draht oder gar Stacheldraht → **tierschutzwidrig!**
 - Zaunhöhe: mind. 0,75 x Widerristhöhe, Springpferde oder Hengste mind. 1,60 m
 - keine Engstellen oder spitze Winkel, damit rangniedere Tiere ausweichen können
- 🐾 Frisches, sauberes Wasser muss immer zur Verfügung stehen
- 🐾 Ganztagsweiden benötigen Unterstände o. ä., die die Pferde vor extremen Witterungseinflüssen wie vor allem der immer größeren Hitze schützen
- 🐾 regelmäßige Wurmkontrolle und ausreichender Impfschutz sollten selbstverständlich sein

GRAS IST NICHT GLEICH GRAS

Die ideale Pferdeweide sollte aus Gras, aber auch zu etwa 20 % aus anderen Pflanzen wie Kräutern bestehen (Klee max. 10 %). Der Kräuteraufwuchs kann sehr vielfältig sein und hängt vorwiegend von der jeweiligen Aussaat und den Umgebungsbedingungen ab. Beim Gras spielt der Anteil der verschiedenen Sorten eine bedeutende Rolle für Weide und Pferde. Die Grassorte mit der wohl größten Relevanz für Pferdeweiden ist das **deutsche Weidelgras** (*Lolium perenne*). Als wichtigstes Beispiel für Hochleistungsgräser zeichnet sich diese Art aber auch durch sehr ambivalente Eigenschaften aus:

Stressfaktoren für Gras:

- ✓ Verbiss durch z. B. zu hohe Besatzdichte oder zu spätes Umweiden
- ✓ Verdichteter Boden durch zu hohe Besatzdichte, mangelnde Weidepflege (Mulchen)
- ✓ Trockenheit:
Eine potenzielle Endophyten-Giftproduktion steigt meist **am ersten Regentag** nach der Dürre
- ✓ Unzureichende Düngung, vorwiegend Stickstoff: Mangel hemmt Graswachstum → Stress und Fruktaneinlagerung

👍 Weil das dt. Weidelgras von allen Grassorten den größten Anteil an Trittfestigkeit und Dichte der Grasnarbe bietet, ist es als Boden- und Aufwuchsstabilisator nahezu unverzichtbar für jede Weide und daher mehr o. weniger in allen Saadmischungen für Weideflächen enthalten. Es ist überaus verbissfest, konkurrenzstark und ermöglicht eine schnelle Bodendeckung. Zudem wird es sehr gern gefressen und besitzt besonders hohe Futterwerte.

👎 Gerade der letztgenannte „Vorteil“ stellt gleichzeitig auch einen der größten Nachteile dar. Für Pferde ist das dt. Weidelgras oft zu energiereich und kann damit Stoffwechselerkrankungen wie das Equine Metabolische Syndrom (EMS) fördern. Mit der Fähigkeit, Fruktan zu bilden, sowie einer möglichen Besiedelung durch Endophyten kommen noch zwei besondere Risikofaktoren dazu.

Fruktan ist ein nicht wasserlöslicher Zucker, den viele Gräser und andere Pflanzen als Energiespeicher nutzen. Bei Wachstum wird es abgebaut und ist in der Pflanze nur in kleinen Mengen vorhanden. Die Konzentrationen erhöhen sich aber deutlich, wenn die Pflanze zwar Fotosynthese betreiben, also Sonnenlicht nutzen konnte, aber Einflüsse wie z. B. **Kälte (< 8° C)** sie am Wachstum hindern.


Endophyten sind Pilze, die als Symbionten in manchen Gräsern leben und diese vor Schädigungen schützen. Entsteht Stress (s. Kasten), beginnen die Endophyten mit der Bildung von Giften gegen mögliche „Angreifer“, also Pflanzenfresser. In DE finden sich die Pilze in ca. 15 % der Weidelgras-Sorten.

Fruktan gehört zu den Haupt-Auslösern von **Hufrehe**, die Endophyten-Toxine können daneben auch neurologische Ausfälle verursachen. Eingedämmt werden kann eine potenzielle Giftbildung durch Verminderung der Stressfaktoren für das Gras, d. h. durch optimiertes Weidemanagement.

Für die Aussaat / Nachsaat von Pferdeweiden gibt es eine breite Palette an Saatgut. Speziell für leichtfuttrige Rassen (z. B. Haflinger, Araber, Westernrassen, Islandpferde, Ponys usw.) verringern Mischungen mit der Bezeichnung „fruktanarm“ das Rehe-Risiko. Dagegen sollte man bei ehemaligen Rinderweiden (meist Hochleistungsgräser) vorsichtig sein und kein Saatgut für die Rinderhaltung verwenden.


GEFÄHRLICHE SCHÖNHEITEN - GIFTPFLANZEN

Als mehr o. weniger giftig gelten viele Pflanzen. Dies ist nur eine Auswahl der bedeutsamsten Vertreter:


 **Kreuzkraut** (z. B. Jakobskreuzkraut, Wasserkreuzkraut): alle Kreuzkräuter sind hochgiftig und enthalten stark leberschädigende Alkaloide, die zu irreversiblen chronischen Vergiftungen oder sogar akuten Todesfällen führen. Auf der Weide werden die Kreuzkräuter i. d. R. nicht gefressen. Aber nach Trocknung (Mahd, Heu, Gärheu) werden sie schmackhaft für Pferde, behalten aber ihre Toxizität. Die Gifte durchdringen auch intakte Haut, so dass die Pflanzen nur mit Handschuhen angefasst werden sollten. Die Entsorgung darf nicht auf dem Misthaufen, sondern muss über Verbrennen oder den Restmüll erfolgen.



Wasserkreuzkraut;
typische Kreuzkraut-Blüten,
kleiner als Jakobskreuz-
kraut (Lineal: 30 cm)

 **Hahnenfuß:** ist ebenfalls giftig für Pferde und bildet ein Toxin, das schwere Reizungen an Haut und auch den Schleimhäuten verursachen kann. Weil Pferde die frische Pflanze normalerweise meiden, sind Vergiftungen selten. Problematisch sind magere Weiden mit sehr hohem Hahnenfuß-Anteil, auf denen die Pferde zu wenig Futter finden. Im Gegensatz zum Kreuzkraut verliert das Gift in Heu die Wirkung, nicht aber in Silage!



 **Herbstzeitlose:** eine der giftigsten Pflanzen in unseren Breiten (Gift: Colchicin); häufig auf extensiv bewirtschafteten Wiesen zu finden. Auch hier werden die Pflanzen nach Trocknung gefressen, verlieren ihre Toxizität aber nicht. Die Aufnahme des Giftes kann chronische Vergiftungen verursachen, aber auch akute Todesfälle. Hauptsymptome sind Koliken, Hufrehe, neurologische Ausfälle, Atemlähmungen und Kreislaufversagen.



DAS GROSSE KRABELN - TIERISCHE PLAGEGEISTER

Fliegen, Mücken, Gnizen, Bremsen, Dassel, Lausfliegen usw.: Während generell ein deutlicher Rückgang an Anzahl und Vielfalt der Insektenfauna zu beobachten ist, scheint für die Plagegeister unserer Pferde das Gegenteil zuzutreffen. Der Klimawandel begünstigt zum einen die Einwanderung neuer Arten von Stechinsekten aus dem Süden, zum anderen reduzieren die warmen Winter die Populationen nicht mehr ausreichend, so dass bereits früh im Jahr eine breite Ausgangsbasis für die Vermehrung zur Verfügung steht. Stechinsekten bedeuten nicht nur z. T. erheblichen Stress für die Pferde, sondern auch eine Gesundheitsgefährdung durch die potenzielle Übertragung von Krankheitserregern. So werden z. B. die ansteckende Blutarmut oder das West-Nil-Virus durch Insektenstiche übertragen.

Die Insektenbelastung kann saisonal und regional sehr variieren und die jeweiligen Abwehr- bzw. Bekämpfungsmaßnahmen hängen stark von Art und Ausmaß des Leidensdrucks für die Pferde ab. Nützlich sind oft Repellentien, Fliegendecken sowie Fliegenmasken (s. Foto). Auch Unterstände auf der Koppel können helfen bzw. das Verlegen des Weidegangs in die Nacht. Für Sommerkzemer haben sich spezielle Ekzemerdecken bewährt. Generell sollte stehendes Wasser (z. B. Regentonnen, Tümpel) vermieden bzw. mit einem biologischen Mittel (sog. „Bti“-Präparate) gegen Stechmückenlarven behandelt werden. Nicht zuletzt leisten Schwalben unschätzbare Dienste. Die Ansiedlung kann mit Nisthilfen und Lehmputzen unterstützt werden.



Nähere Informationen zu Weidemanagement und Giftpflanzen sind auf der Homepage des Landwirtschaftlichen Zentrums Baden-Württemberg (LAZBW): Grünland & Futterbau / Grünlandbewirtschaftung / Weidewirtschaft bzw. Gift- & Problemplanzen zu finden: https://lazbw.landwirtschaft-bw.de/pb/_Lde/Startseite/Themen/Weidewirtschaft